



**CHANCENARM. CHANCENREICH.
WEGE AUS ARMUTSPFADEN**

Positionierung der AWO in Sachsen-Anhalt
zur Kinder-, Jugend- und Familienarmut



Barbara Höckmann
Vorsitzende des Präsidiums

Liebe Freundinnen und Freunde,
Armut geht uns alle an. Armut ist kein Gendefekt, keine höhere Gewalt und auch nicht gottgegeben. Und Armut ist nicht selbst verschuldet. Armut wird von Menschen gemacht. In wohlhabenden Staaten wie der Bundesrepublik existiert Armut nur, weil sie toleriert, ignoriert und bis zu einem gewissen Grad auch politisch gewollt ist. Aber die neoliberalen Erklärungsmuster funktionieren erschreckend gut und haben sich in den Köpfen vieler Menschen fest verankert. Die Verantwortung für ihre Armut wird den Individuen zugeschoben, sie gelten als faul, ruhen sich in der sozialen Hängematte aus, anstatt ihres eigenen Glückes Schmied zu sein, sind also selbst schuld an ihrer Situation, frei nach dem Motto „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“. Sie gelten als nutzlos, wertlos und liegen dem braven Steuerzahler auf der Tasche. Die Betroffenen müssen also nicht nur mit geringen finanziellen Ressourcen klarkommen. Sie verfügen zudem kaum über Mittel, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und haben im Durchschnitt eine geringere Lebenserwartung. Zusätzlich werden sie von der Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt. Dabei sind die Ursachen von Armut ganz andere. Die Armutszahlen steigen und die soziale Ungleichheit wächst. Dabei handelt es sich schon längst nicht mehr um ein Randphänomen. Strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen verursachen Armut und soziale Ungleichheit, diskriminieren und verhindern soziale Mobilität. Rahmenbedingungen sind oftmals so gestaltet, dass Menschen ohne eigenes Dazutun in die Armutsfalle geraten und abgehängt werden. So selektiert das

Bildungswesen diejenigen, die aus armen Elternhäusern kommen, der Arbeitsmarkt bietet für viele keine Jobs, die ihre Existenz sichern können, bezahlbarer Wohnraum und sozialer Wohnungsbau ist kaum vorhanden und die Betroffenen werden in benachteiligte Stadtteile abgedrängt. Für all diese institutionellen und strukturellen Bedingungen können die Betroffenen nichts. Aber die Wenigsten haben eine echte Chance, sich aus der sozial benachteiligenden Lebenslage zu befreien. Anstatt das Problem bei den Wurzeln zu packen, zielt die Mehrzahl der politischen Maßnahmen darauf ab, individuelles Verhalten zu ändern. Anstatt den Fokus auf das individuelle Verhalten zu legen, gilt es vielmehr, sich auf die Veränderung der Verhältnisse zu konzentrieren. Aus unserer Sicht als AWO kann das nur mit einer Querschnitts- und Gesamtstrategie der Armutsbekämpfung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelingen. Mit einzelnen Maßnahmen und Programmen lässt sich Armut nicht bekämpfen, diese Aktivitäten greifen zu kurz. Institutionelle und strukturelle Ursachen von Armut und sozialer Ausgrenzung müssen klar benannt und beseitigt werden. Es gilt, neoliberalen Erklärungsmustern offensiv entgegen zu treten und innerhalb unserer Gesellschaft mehr Verständnis und Sensibilität für Menschen in Not und damit letztendlich mehr sozialen Zusammenhalt zu schaffen. Die vorliegende Positionierung verstehen wir als Beitrag dazu, Armutsursachen und ihre Folgen für Kinder, Jugendliche und Familien klar zu benennen und zugleich Lösungswege aufzuzeigen.

Wir müssen handeln!



Yvonne Brechmacher,
Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Saalekreis e.V.

„Bildungschancen, Teilhabe und Gesundheit dürfen keine Frage von Status sein! Es muss uns also in einem partizipativen Prozess mit den Betroffenen gelingen, Chancengleichheit herzustellen und Benachteiligungen auszugleichen!“



Andrea Zander,
Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Magdeburg e.V.

„Wo bleibt unsere Empörung, damit wir Armut endlich abschaffen? Lasst uns dafür kämpfen! Jetzt!“



Ines Grimm-Hübner,
Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Salzland e.V.

„Kinder und Jugendliche in ihren Ressourcen stärken, Chancennutzung ermöglichen, Armut bekämpfen – für eine gerechtere Gesellschaft streiten.“



Corinna Reinecke,
Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Wittenberg e.V.

„Dieses Thema ist nicht nur an die von uns beschriebene Zielgruppe zu richten. Vielmehr müssen wir alle weiterdenken, um ein gerechtes System zu entwickeln, da die Folgenabschätzung uns alle als Gesellschaft betrifft. Es gibt einen alarmierenden Missstand in unserem Bundesland: immer mehr Kinder- und Jugendliche leben im gesellschaftlichen Abseits, viele drohen endgültig den Anschluss an Bildungs- und Berufsweg zu verlieren, zeigen zunehmend massive psychische Störungen. Das Geld und die Ressourcen reichen kaum bis zum Monatsende und Teilhabe ist für Familien in prekären Lebenslagen kaum möglich ... erschwerend kommen aktuell die entgangenen Bildungschancen in der Corona-Pandemie hinzu!

Dort wo Eltern und Lehrer an ihre Grenzen stoßen, springen unsere Schulsozialarbeiter und Sozialpädagogen ein und sind meist die letzte Anlaufstelle für überforderte Eltern und verzweifelte Kinder. Die Hilfen zur Erziehung steigen landesweit bereits das fünfte Jahr in Folge. Gefragt ist Interprofessionalität und an dieser Stelle verdient die Arbeit unserer AWO Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen höchste Wertschätzung!“



Angela Kolb-Janssen,
Ehrenamtliches Präsidiumsmitglied
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt

„Viele Dinge wären so einfach: kostenloses Mittagessen, kostenfreier Zugang zu Sport- oder anderen Vereinen, kostenlose Schulbücher, Tablets oder PCs!“



Denise Helbig,
Stellvertretende Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Magdeburg e.V.

„Bedingungsloses Grundeinkommen, kostenlose Bildungs- und Freizeitangebote sowie kostenfreie Essensversorgung in Kita & Schule!“



Kai-Gerrit Bädje,
Geschäftsführer
AWO Kreisverband Harz e.V.

„Armut ist das Ergebnis gesellschaftlicher Ausgrenzung durch Arbeitslosigkeit, elitäre Bildungsanforderungen und die Individualisierung von Lebensrisiken.“



Thomas Wendler,
Geschäftsführer
AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft und
AWO fair.leben

„Kinderarmut muss bekämpft werden. Ich freue mich in einem Verband zu arbeiten, der viele Möglichkeiten dazu bietet, zum Beispiel im Rahmen der AWO Stiftung Jerichow.“



Jana Paulsen,
Geschäftsführerin AWO SPI
Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft

„Bildung überwindet Armut – und wir brauchen ansprechende Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche an vielen außerschulischen Orten, um allen jungen Menschen gute Zukunftsperspektiven zu geben.“



Hans-Christian Sachse,
Vorsitzender
AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e.V.

„Armut kann das Leben eines Menschen stark beeinflussen. Deshalb ist Schaffung gleichberechtigter Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander mit all seinen Möglichkeiten wichtig.“



Steffi Schünemann,
Vorständin Verband und Sozialpolitik
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

„Es ist dringend an der Zeit, den Wandel der Verhältnisse anzustoßen. Prävention und Überwindung von Armut muss zum prioritären Ziel der Sozialpolitik werden. Dafür werden wir als AWO kämpfen und unseren politischen und praktischen Beitrag im täglichen Tun leisten!“



Sabine Ameling,
Geschäftsführerin
AWO Kreisverband Bitterfeld e. V.

„Armut hat viele Ursachen und Gesichter! In unserer reichen Gesellschaft dürfen die Schwächsten – Kinder und Jugendliche – nicht Leidtragende sein. Dafür müssen wir uns stark machen. Auch kleine Projekte können Großes bewirken.“



Sebastian Zimmermann,
Kaufmännischer Vorstand
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

„Kinder sind der Grundstein unserer Zukunft, Armut ist eine der größten Hürden für eine Chancengleichheit. Nur wenn wir gemeinsam dafür kämpfen, werden wir eine gute Zukunft haben.“



Tom Bruchholz,
Geschäftsführer
Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt e. V.

„Gerade in der jetzigen Situation müssen wir uns/ muss sich Politik zu allererst um die Belange von Kindern und Jugendlichen kümmern. Die Corona-Krise hat die prekäre Situation von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien ein weiteres Mal verdeutlicht. Bestehende Benachteiligungen wiederholen sich und durch die aktuelle Krise wird die Zahl der von Armut Betroffenen oder Bedrohten nochmals steigen.“



Jana Rötsch,
Geschäftsführerin
AWO RPK

„Wir müssen es schaffen, allen Menschen die gleichen Teilhabechancen zu ermöglichen! Dazu zählen für mich u. a. gerechte Chancen auf Bildung und die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Nur durch Gerechtigkeit und Teilhabe können wir erfolgreich gegen Kinder- und Jugendarmut ankämpfen.“



Hendrik Hahndorf,
Vorstandsvorsitzender
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

„Kinder an die Macht!“



Die vorliegende Positionierung verstehen wir als gemeinschaftlichen Beitrag, Armutsursachen und ihre Folgen für Kinder, Jugendliche und Familien zu benennen und zugleich Lösungswege aufzuzeigen. Sie berücksichtigt die Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie zur Kinder- und Jugendarmut sowie die Ergebnisse des Fachtages "Chancenarm. Chancenreich. Wege aus Armutspfaden" vom 1.10.2020.

AWO Kreisverband Altmark e. V.
AWO Kreisverband Bitterfeld e. V.
AWO Kreisverband Börde e. V.
AWO Kreisverband Burgenlandkreis e. V.
AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e. V.
AWO Regionalverband Halle-Merseburg e. V.
AWO Regionalverband am Harz e. V.
AWO Kreisverband Harz e. V.
AWO im Jerichower Land e. V.
AWO Kreisverband Köthen e. V.
AWO Kreisverband Magdeburg e. V.
AWO Kreisverband Mansfeld-Südharz e. V.
AWO Kreisverband Saalekreis e. V.

AWO Kreisverband Salzland e. V.
AWO Kreisverband Wittenberg e. V.
Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt e. V.
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
AWO fair.leben Integrations- und Heimbetriebe
AWO Gesundheitszentrum Calbe
AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft
AWO Medizinisches Versorgungszentrum Zerbst
AWO Psychiatriezentrum Halle
AWO RPK
AWO Seniorenzentrum Zepziger Weg
AWO Soziale Dienste Sachsen-Anhalt
AWO SPI Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft

Redaktion

Kai-Gerrit Bädje
Yvonne Brechmacher
Tom Bruchholz
Ines Grimm-Hübner
Dr. Gaby Hayne
Denise Helbig

Barbara Höckmann
Eva Köhler
Rebecca Kutz
Jana Paulsen
Steffi Schünemann
Andrea Zander

Inhalt

Grußwort	1
Inhalt	7
1. Armut zu überwinden ist unsere gesamtgesellschaftliche Pflicht – Wir müssen handeln	8
1.1 Hinter einem armen Kind steht eine arme Familie	9
1.2 Wir sind alle gefordert: Politik, Verwaltung, Wohlfahrt und Gesellschaft.....	9
2. AWO und Armut	10
3. Kinder-, Jugend- und Familienarmut in Sachsen-Anhalt.....	11
3.1 Kinder und Familien sind besonders betroffen	11
3.2 Es gibt Angebote, die unterstützen – doch diese genügen lange nicht	12
4. Zentrale Erkenntnis „Armut ist mehr als der Mangel an Geld“	14
4.1 Nicht über die Betroffenen, sondern mit den Betroffenen sprechen	15
4.2 Armut hat viele Dimensionen	16
4.3 Zentrale Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie	17
5. Erkenntnisse der AWO-Fachtagung „Chancenarm. Chancenreich. Wege aus Armutspfaden“	19
5.1 Armut schafft viele Hürden auf dem Weg zum Erwachsenwerden	20
5.2 Armut tut weh und schadet dem Selbstwertgefühl	21
5.3 Gute Bildungschancen sind Luxus	21
5.4 Woher die Kraft zur Überwindung der Hürden nehmen?.....	22
6. Lösungsansätze „Chancenarm. Chancenreich. Wege aus Armutspfaden“	23
6.1 Ganzheitlicher Weg	25
6.2 Wille und Mut zum Handeln – Aufgaben von Bund, Land, Kommunen, Wohlfahrt und Zivilgesellschaft	27
6.2.1 Wohlfahrt und Zivilgesellschaft – Orte der Begegnung	28
6.2.2 Kommune als Gestaltungsort.....	29
6.2.3 Land als strategischer Ort der Koordination und Förderung.....	31
6.2.4 Bund als Ort der Rahmengestaltung.....	34
Quellenverzeichnis	37
Impressum	39

1. Armut zu überwinden ist unsere gesamtgesellschaftliche Pflicht – Wir müssen handeln

Eine erschreckende Realität: In Deutschland, einem Land, das weltweit über das viertgrößte Bruttoinlandsprodukt verfügt und damit zu einer der stärksten Volkswirtschaften der Welt gehört¹, gibt es immer mehr arme Menschen. Die Armutsgefährdungsquote ist in den vergangenen 10 Jahren sogar angestiegen². Noch alarmierender: 15% der Kinder und Jugendlichen,

also jedes siebte Kind in Deutschland, ist armutsgefährdet³. Zwar ist diese Zahl aufgrund jahrelangem wirtschaftlichen Wachstums niedriger als in den Jahren zuvor, sie ist dennoch unhaltbar zu hoch! Zudem lassen die Folgen der Corona-Pandemie erwarten, dass die Zahl wieder ansteigen wird. Gleichzeitig nehmen die Kindeswohlgefährdungen in alarmierender Weise zu.



1.1 Hinter einem armen Kind steht eine arme Familie

Folgen von Armut sind materielle Unterversorgung, Ausgrenzung, eingeschränkte Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und speziell bei Kindern und Jugendlichen die begrenzten Chancen, sich entsprechend ihrer individuellen Neigungen und Möglichkeiten zu entfalten.

Armut birgt besonders für die unter 18-Jährigen erhebliche Risiken hinsichtlich ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit. Armut beeinflusst maßgeblich ihre Lebensqualität, ihr Wohlergehen, ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre Bildungs- und Zukunftschancen. Jeden Tag eine warme Mahlzeit,

Wohnraum, der ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und genügend Platz für einen eigenen Schreibtisch bietet, genügend Geld, um die monatlichen Beiträge des Sportvereines zu zahlen, sind für arme Familien keine Selbstverständlichkeit.

Wir müssen, wenn wir von Kinder- und Jugendarmut sprechen, auf die Familien schauen, denn Kinderarmut ist immer die Armut der gesamten Familie.



1.2 Wir sind alle gefordert:

Politik, Verwaltung, Wohlfahrt und Gesellschaft

Armut ist vorrangig strukturell verursacht. Insbesondere Armut von Kindern und Jugendlichen hat nichts mit individuellem Versagen zu tun. Vielmehr sind es die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen, die Raum für Armut und Benachteiligung schaffen und zulassen.

Das ist nicht länger hinnehmbar. Es ist unsere gesellschaftliche Pflicht, die durch Armut verursachte Chancenungleichheit und damit einhergehend die weitere Spaltung der Gesellschaft zu verhindern.



Folgen von Armut verhindern.

Diese Spaltung birgt das Risiko von Entsolidarisierung und Radikalisierungstendenzen. Sie stellt somit eine erhebliche Gefahr für unsere Demokratie dar. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist es die gesellschaftliche Pflicht, für ein Aufwachsen aller Kinder und Jugendlicher in Wohlergehen und Chancengerechtigkeit zu sorgen. In dieser komplexen Aufgabe sind Bund, Länder und Kommunen gleichermaßen in der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen gefordert wie Wohlfahrtsverbände und die Zivilgesellschaft. Armutsbedingte Ausgrenzung muss aufgedeckt und thematisiert werden, konkrete Lösungsansätze müssen entwickelt werden. Und vor allem: Wir müssen handeln.

¹<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157841/umfrage/ranking-der-20-laender-mit-dem-groessten-bruttoinlandsprodukt/>, eingesehen am 23.11.2020

²Von 14,6% 2009 auf 15,9% 2019 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/72188/umfrage/entwicklung-der-armutsgefahrdungsquote-in-deutschland/>, eingesehen am 23.11.2020

³<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefahrdung/Tabellen/eurostat-armut-sozialeausgrenzung-silc.html> eingesehen am 23.11.2020

2. AWO und Armut

Seit mehr als 100 Jahren setzt sich die AWO für die Beseitigung von Armut ein. Schon Marie Juchacz erkannte zur Gründungszeit der AWO, dass Armut vor allem ein strukturelles, gesellschaftliches Problem und kein individuelles Versagen ist. Im 100 Jahre später verabschiedeten Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt heißt es aktueller denn je:

„Um Ungerechtigkeit zu beenden, braucht es eine wirksamere Umverteilung. Das Ziel sind gleiche Lebens- und Teilhabechancen für alle Bürger*innen. Nur eine gerechte Gesellschaft ist eine solidarische Gesellschaft. Dafür kämpfen wir.“⁴

In diesem Geist kämpft die AWO seit ihrer Gründung für mehr Chancengerechtigkeit für alle Menschen. Inhaltlich geht es nicht um die Verteilung von Almosen an Bedürftige. Die Kernpunkte ihrer Arbeit liegen in der Verminderung struktureller, gesellschaftlich verankerter Armutsrisiken auf der einen Seite sowie in der Befähigung in Armutslagen geratener Menschen zur Überwindung ihrer Situation auf der anderen Seite. In ihrer ganz praktischen Arbeit widmet sich das Ehren- und Hauptamt der Arbeiterwohlfahrt täglich in ihren Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, in ihren Diensten und Tafeln dem Empowerment von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Ihre Fähigkeiten und Potentiale für ein selbstbestimmtes Leben stehen im Mittelpunkt des wertorientierten Handelns der AWO.

Fachlich und wissenschaftlich trägt die AWO u. a. mit der AWO-ISS-Studie zu Kinder- und Jugendarmut dazu bei, Folgen von Armut im Langzeitverlauf zu erforschen. Sie beschreibt Wirkzusammenhänge und zeigt strukturelle und befähigende Ansatzpunkte und Eingriffsmöglichkeiten auf, mittels derer Wege aus Armutspfaden gefunden werden können.

Auf politischer Ebene nutzt die AWO ihre Stellung als sozialpolitische Akteurin und Mitgestalterin. Hierbei nimmt sie die sozialanwaltschaftliche Vertretung insbesondere für Menschen in Armutslagen ein, macht lautstark auf Ungerechtigkeiten aufmerksam und nimmt kritisch und zugleich lösungsorientiert Stellung⁵. Wie mit der hier vorliegenden Positionierung.



⁴AWO Bundesverband (2020): Gemeinsam für Soziale Gerechtigkeit. Grundsatzprogramm der AWO, S. 9

⁵Vgl. ISS (Hrsg.) (2017): Freie Wohlfahrtspflege und Sozialstaat. Profil und Zivilgesellschaftlicher Mehrwert am Beispiel der Flüchtlingshilfe Hessen

3. Kinder-, Jugend- und Familienarmut in Sachsen-Anhalt

Jede*r fünfte Bewohner*in unseres Landes ist arm. Die Armutsgefährdungsquote als Indikator zur Messung relativer Armut liegt 2019 in Sachsen-Anhalt bei 19,5 %. Damit weist Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich die zweithöchste Armutsgefährdungsquote auf.⁶



3.1 Kinder und Familien sind besonders betroffen

Schauen wir auf die entsprechenden Zahlen hinsichtlich der Kinder und Jugendlichen, so waren vor 10 Jahren noch 17,5 % der unter 18-jährigen in Sachsen-Anhalt gefährdet, arm zu sein; heute sind es bereits 21,2 %⁷ gemessen am Landesmedian. Gemessen am Bundesmedian betrug im Jahr 2019 die Armutsgefährdungsquote bei Kindern und Jugendlichen sogar 27,1 % und lag damit auch in der Bevölkerungsgruppe der unter 18-Jährigen im Bundesvergleich an zweithöchster Stelle⁸. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Sachsen-Anhalt in Familien im SGB II-Bezug leben, beträgt aktuell ebenfalls etwa ein Fünftel und ist damit ein weiterer Indikator für die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in unserem Land von Armut bedroht sind⁹.

Die Corona-Pandemie erzeugt eine Verstärkung dieser nicht länger hinnehmbaren Situation. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führen bereits jetzt zu Verdienstaufschlägen und zu einem Wegfall von Arbeitsplätzen – insbesondere in den Mini-job- und Teilzeitbereichen. Dadurch steigt die Zahl der Familien, die auf Transferleistungen angewiesen sind und damit auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt, die von Armut

bedroht oder betroffen sind. Insbesondere arme Familien und Familien im Leistungsbezug haben aufgrund der Corona-Pandemie mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen. Zugänge sind erschwert und die Kosten für Ernährung, Strom und Heizung, für Hygienemittel oder die Ausstattung für eine digitale Teilhabe steigen und werden nicht umfänglich in den Hartz-IV-Regel- und Mehrbedarfen abgedeckt¹⁰. Rücklagen, auf die diese Familien nun zurückgreifen könnten, sind nicht oder kaum vorhanden.



⁶<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164203/umfrage/armutsgefahrdungsquoten-in-den-bundeslaendern/>, eingesehen am 23.11.2020
⁷<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefahrdung-1>, eingesehen am 23.11.2020


⁸<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefahrdung-0>, eingesehen am 23.11.2020 Stand Juni 2020;
⁹https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=kinder, eingesehen am 23.11.2020

¹⁰Vgl. Antwort der Regierung vom 21.10.2020 auf Gr. Anfrage, Drs. 7/6748, S. 12, <https://padoka.landtag.sachsen-anhalt.de/files/drs/wp7/drs/d6748dag.pdf>, eingesehen am 23.11.2020

3.2 Es gibt Angebote, die unterstützen – doch diese genügen lange nicht

In ihren Einrichtungen und mit zahlreichen Angeboten unterstützt die AWO in Sachsen-Anhalt arme Familien. Beispielhaft können die Angebote der Schuldnerberatung genannt werden. Hier begleiten in Sachsen-Anhalt sechs AWO Beratungsstellen in Magdeburg, Köthen, Quedlinburg, Bitterfeld-Wolfen, Halle und in Oschersleben überschuldete Familien. Sie finden mit ihnen Wege aus der Verschuldung und nehmen zudem soziale und psychische Faktoren ganzheitlich in den Blick. Mit Angeboten der Schul- und Kitasozialarbeit leisten das Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt und eine Vielzahl von Kreis- und Regionalverbänden einen Beitrag zur Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen aus armen Familien. In einem Schülercafé und einem Schülertreff werden von den Tafeln im Landkreis Harz in Trägerschaft des AWO KV Harz leere Mägen in Klassenzimmern gefüllt – es werden damit Lücken geschlossen, die der Staat lässt.

Die AWO SPI schafft mit ihrem Stationspark für Berufswahlreife ein speziell auf die Stärken von Jugendlichen ausgerichtetes Bildungsangebot im Übergang von der Schule in den Beruf. Im Jugendclub des AWO KV Salzland „Teen Club“ in Barby erhalten Kinder und Jugendliche kostenfrei ein breites Angebot an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, bekommen im ungezwungenen Rahmen Orientierung und die für ihre Entwicklung so unendliche wichtige soziale Anerkennung. Dennoch müssen die dringend erforderlichen Angebote der offenen Jugendarbeit seit Jahren um ihre auskömmliche Finanzierung kämpfen, immer mehr Angebote gehen unter dem Kostendruck zu Lasten der Kinder und Jugendlichen verloren.



Kinder, Jugendliche und Familien stark machen. Jetzt.

Maßnahmen der Landesregierung – wie beispielsweise die schrittweisen Verbesserungen in der frühkindlichen Bildung in Kitas und Horten, die Beitragsentlastungen für Eltern oder das Landesprogramm „Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt (RÜMSA)“ – sind gute Ansätze, die konsequent weiterverfolgt werden müssen. Schulen und außerschulische Bildungsorte müssen Benachteiligungen ausgleichen, statt verschärfen.

Es braucht eine politisch kraftvolle ressortübergreifende Gesamtstrategie in Sachsen-Anhalt, die die Bekämpfung von Kinder-, Jugend- sowie Familienarmut klar als Priorität setzt, Armut ganzheitlich in all ihren verschiedenen Dimensionen betrachtet, wirkungsvolle Instrumente erarbeitet, diese umsetzt und ihre Wirksamkeit bewertet. Es ist uns bewusst, dass Bildungs- und Sozialpolitik in Konkurrenz zu anderen wichtigen Politikfeldern steht. Es wird jedoch von der Stärke unserer Kinder abhängen, ob unser Land die Zukunftsaufgaben bewältigen wird. Die Sozial- und Bildungsinfrastruktur muss so geschärft werden, dass sie Benachteiligungen konsequent ausgleicht und Übergänge als wesentliche Weichenstellungen im Bildungsverlauf stark begleitet.

DAFÜR BRAUCHEN WIR

DAS BEWUSSTSEIN,

DAS ENGAGEMENT

UND DEN POLITISCHEN MUT

ALLER AKTEURE



4. Zentrale Erkenntnis

aus der AWO-ISS-Langzeitstudie zu Kinder- und Jugendarmut

„ARMUT IST MEHR ALS DER MANGEL AN GELD“

Armut ist kein Problem der neueren Zeit. Seit jeher gibt es Menschen, die von den gesellschaftlichen Fortschritten nicht profitieren. In der Zeit der Industrialisierung sorgte vor allem die soziale Frage für weitreichende Umwälzungen der Arbeits- und Lebensumstände. Im frühen 20. Jahrhundert führte unter anderem die Armenfürsorge zur Gründung der AWO.

Wissenschaftliche Forschungen zu diesem Thema intensivieren sich jedoch erst in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Es ist insbesondere den „Diskussions- und Skandalisierungsprozessen,

die seit Mitte der 90er-Jahre erkennbar sind und Wissenschaft, Verbände und Politik aktiver[t]en“¹¹ zu verdanken, dass die Armutsforschung, im Besonderen der Kinderarmut, intensiviert wurde. Der Wunsch nach weiteren Erkenntnissen führte die AWO zusammen mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) 1997 zu einer Befragung in 60 AWO-Kindertageseinrichtungen.

Hier geht es zur
ISS-Langzeitstudie:



Kinder begreifen und verinnerlichen früh die gesellschaftliche Herabsetzung und die Beschränkungen der eigenen Möglichkeiten, die mit Armut einhergehen.





4.1 Nicht über die Betroffenen, sondern mit den Betroffenen sprechen

Nahezu 1000 Kinder im Vorschulalter und ihre Familien wurden befragt. Die Erkenntnisse aus dieser Befragung waren von so großer Tragweite, dass die Studie zu einer Langzeitstudie über kindbezogene Armutsfolgen in Kindheit und Jugend ausgeweitet wurde. Seit über 20 Jahren erforscht die AWO-ISS-Studie als einzigartige Langzeitstudie Kinderarmut und die damit verbundenen Folgen für die jungen Menschen.

Dafür setzte sie quantitative sowie qualitative Befragungen ein und fragt die Menschen, die von Armut betroffen sind.

„Das ist es, was diese Studie auszeichnet, sie spricht nicht über die Betroffenen, sondern mit den Betroffenen.“, resümiert eine Studienteilnehmerin auf dem AWO-Fachtag Chancenarm. Chancenreich. Wege aus Armutspfaden am 1.10.2020 die Studie.

1. AWO-ISS-Studie (1999): Armut im Vorschulalter
2. AWO-ISS-Studie (2001): Armut im Frühen Grundschulalter
3. AWO-ISS-Studie (2003/2004): Armut im späten Grundschulalter
4. AWO-ISS-Studie (2009/2010): Armut am Ende der Sekundarstufe I
5. AWO-ISS-Studie (2018/2019): Armut im jungen Erwachsenenalter

Von Beginn an war es der Forschungsgemeinschaft wichtig, einen erweiterten, kindbezogenen Armutsbegriff zu entwickeln und diesen empirisch zu erproben. Ganz nach dem Motto: „Armut ist mehr als das Fehlen von Geld“ wurden neben der materiellen Situation auch Lebenslagendimensionen

beachtet und mit der ggf. vorhandenen Armutserfahrung der Kinder und Jugendlichen verzahnt.¹² Einmalig an der Studie ist zudem, dass sie im qualitativen Teil Jugendliche selbst zu Wort kommen lässt und ihnen damit als starkes und bewegendes Sprachrohr dient.

¹¹Hammer, V./ Ronald, L. (Hrsg.) (2015): Neue Wege aus der Kinder- und Jugendarmut. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze, S. 15

¹²Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 10 ff

4.2 Armut hat viele Dimensionen

Zu der materiellen Situation der Kinder und Familien werden in dem Forschungsansatz stets die tatsächlichen materiellen, kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Lebenslagendimensionen in Bezug gesetzt. Offenbar wird dann, dass das Fehlen von Einkommen zu tatsächlichen Auswirkungen in gar keinem, in einem oder in mehreren Lebensbereichen führt. Entsprechend der Betroffenheit der Lebensbereiche wachsen die Kinder dementsprechend im Wohlergehen (Auffälligkeiten in keinem Lebensbereich), in Benachteiligung (Auffälligkeiten in einem bis zwei Lebensbereichen) oder in Multipler Deprivation (Auffälligkeiten in drei bis vier Lebensbereichen) auf.¹³



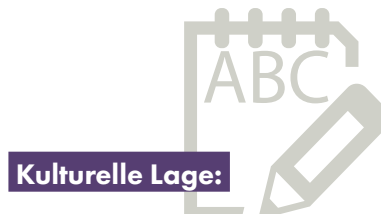
Gesundheitliche Lage:

Armutslagen bzw. Armutsgefährdung hat einen großen Einfluss auf die gesundheitliche Lage. Insbesondere psychische Erkrankungen gehen mit andauernden Belastungen und unzureichenden Bewältigungsstrategien einher. Chronische Erkrankungen sind häufiger. Eigenes gesundheitsgefährdendes Verhalten, z. B. durch ungenügend Bewegung und unausgewogene Ernährung sind dabei ein Erklärungsansatz, darüber hinaus gibt es armutsbedingte Faktoren wie einen erschwerten Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie schlechte Wohnbedingungen bzgl. der Lage und der Ausstattung der Wohnung.¹⁷



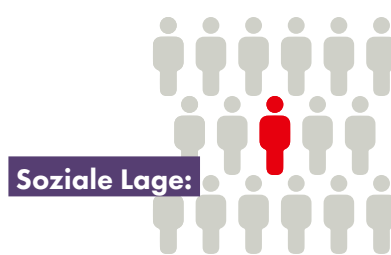
Materielle Lage:

Auch wenn die Grundversorgung mit materiellen Gütern in den meisten Familien noch gewährleistet werden kann, so hat insbesondere eine länger anhaltende prekäre materielle Lage starke Auswirkungen auf den Bereich der kulturellen und sozialen Lebenslagen. Reisen und kulturelle Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen sind stark eingeschränkt, sie wohnen häufig in beengtem Wohnraum schlechter Qualität.¹⁴



Kulturelle Lage:

Bildung ist für die kulturelle Lage der Schlüsselfaktor. Ein Schulabschluss erhöht die Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut. In Deutschland sind Bildungschancen in hohem Maße manifestiert – Bildung ist stark abhängig von der Herkunft. Schulformwechsel und Abbrüche finden sich vermehrt bei jungen Menschen mit Armuts- erfahrung. Bildung ist jedoch mehr als der formale Schul- und Ausbildungsabschluss, kulturelles Kapital abseits des Schul- und Ausbildungsabschlusses sind unsichtbare Kompetenzen, die ebenfalls in den Blick genommen werden müssen.¹⁵



Soziale Lage:

Die soziale Lage bestimmt maßgeblich das Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft sowie die Beschaffenheit des sozialen Kapitals und Rückhalts außerhalb der Familie. Kinder und junge Menschen in Armuts- lagen weisen hier Verbesserungs- bedarfe aus. Sie haben zumeist weniger Freundschaften, können weniger an Freizeitaktivitäten vom Verein bis zum Kinobesuch am Wochenende teilnehmen, sie engagieren sich weniger freiwillig.¹⁶

¹³ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2012): Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 15 Jahre AWO-ISS-Studie, S. 6 ff

¹⁴ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 34 f

¹⁵ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 36 ff

¹⁶ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 38 ff

¹⁷ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 40 ff

Diese mehrdimensionale Betrachtung von Armutslagen räumt damit mit der Vorstellung auf, dass Armut allein das Fehlen von Geld ist und schafft damit den Raum, tiefer liegende strukturelle Ungerechtigkeiten zu benennen, die oftmals von Individualzuschreibungen („Der ist doch selbst schuld, soll er sich mal ordentlich anstrengen“) überlagert werden.

Armut in ihrer Komplexität wird hiermit veranschaulicht und es wird die Möglichkeit geschaffen, auch auf die Ressourcen, auf die Copingstrategien¹⁸ von Menschen in Armutslagen zu blicken und sie für die AWO als soziale Dienstleisterin als auch als politische Akteurin für die alltägliche Arbeit und die politische Mandatschaft zum Ansatz zu bringen. Dezidiert konnte die Langzeitstudie der Frage folgen: Was brauchen Kinder und Jugendliche, um Armutserfahrungen zu überwinden und Armutsverläufe zu durchbrechen? Es geht um die große Frage der nachhaltigen Armutsprävention.

¹⁸ Definition Copingstrategien: in der Resilienzforschung wird der Begriff für Strategie der Bewältigung, vor allem von Krisen, gebraucht.



4.3 Zentrale Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie

Ergebnisse der Langzeitstudie sind:

- ▶ Armut stellt ein wesentliches Entwicklungsrisiko von Kindern und Jugendlichen dar.¹⁹ Sie ist nicht statisch, sondern beeinflusst den weiteren Lebensverlauf in hohem Maße. Handlungs- und Entscheidungsspielräume sind beschränkt und armutsgeprägt. **Armut führt zu sozialer Ausgrenzung.**²⁰
- ▶ Jedes dritte Kind mit Armutserfahrung hat keine Chance, die Armutsschleife zu durchbrechen. Es bleibt in Armutslagen.
- ▶ Übergänge stellen sensible Schaltstellen für Jugendliche in Armutslagen dar, die sie vor besondere Herausforderungen stellen und mitunter zu verzögerten, erschwerten oder nicht vollzogener Übergangsbewältigung führen.²¹



¹⁹ Vgl. AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 7

²⁰ Vgl. Holz, Gerda: Ansätze kommunaler Armutsprävention – Erkenntnisse aus der AWO ISS-Studie Kinderarmut (2011), S. 2 ff

²¹ Vgl. AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 5

5. Erkenntnisse

der AWO Fachtagung

„CHANCENARM. CHANCENREICH. WEGE AUS ARMUTSPFADEN“

Die AWO-Fachtagung „Chancenarm. Chancenreich. Wege aus Armutspfaden“ am ersten Oktober 2020 stellte eine Auftaktveranstaltung dar, in der die Erkenntnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie auf die Lebenslagen der Menschen in Sachsen-Anhalt übertragen wurden. Sie verband die Fachlichkeit der verschiedenen Verbandsebenen der AWO mit der Lebenssituation Betroffener und förderte so mehr Bewusstsein und Praxisbezug bei der Diskussion über Armutslagen.

Ziel der Tagung war die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Armut, um herauszufiltern, was Kinder und junge Menschen in unserem Land benachteiligt. Hieraus wurden erste Ansätze zur Vermeidung von Benachteiligung auf Grund von Armut und Stärkung der Ressourcen von Kindern und Jugendlichen entwickelt. Wir danken unseren Partner*innen wie dem Netzwerk gegen Kinderarmut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., den Studienteilnehmer*innen sowie den beteiligten Landtagsabgeordneten und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration für die engagierte und kritische Diskussion.



5.1 Armut schafft viele Hürden auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Jeder weiß: Hindernisse zu überwinden, kostet Kraft. Diesem Kraftakt sehen sich arme Familien und auch die Kinder und Jugendlichen, die in armen oder armutsgefährdeten Familien aufwachsen, tagtäglich ausgesetzt. Um wirkungsvolle Lösungsansätze entwickeln zu können, ist es unerlässlich, sich zunächst mit diesen Hindernissen auseinanderzusetzen.

Armut verursachte Hürden für Kinder- und Jugendliche selbst sowie für ihre Familien lassen sich bereits in der frühen Kindheit identifizieren. Einige dieser Hürden, der strukturellen Hindernisse und der Herausforderungen begleiten die Kinder und Jugendlichen auf dem gesamten Weg ihres Erwachsenwerdens.

Eine davon ist, dass von Armut betroffene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufgrund fehlender finanziellen Ressourcen ihrer Familien von vielen altersüblichen Angeboten ausgeschlossen sind. Freizeitangebote wie Zoobesuche, Kino

und Inlineskaten kosten Geld bzw. erfordern die Anschaffung von entsprechender Ausstattung.

„Nicht-mitmachen-können“, weil das Geld fehlt, erzeugt Ausgrenzung bis zu Stigmatisierung. Wer auf eine Kindergeburtstagsfeier eingeladen hin niemals eine entsprechende Gegeneinladung aussprechen kann, weil die Wohnung zu klein ist oder die Schwimmbadsaune zu viel kostet, wird irgendwann auch nicht mehr eingeladen. Niemand möchte in einer Gruppe immer nur jemand sein, der* die mitmachen darf, aber niemals selbst Einladende*r ist.



5.2 Armut tut weh und schadet dem Selbstwertgefühl

Im Jugendalter klafft die soziale Schere noch weiter auseinander. Arme Jugendliche können mit dem Konsumverhalten ihrer Freund*innen nicht mithalten. Hinzu kommt das Phänomen der Scham. Armut beschämt, schmerzt und schadet in dieser wichtigen Entwicklungsphase dem

Selbstwertgefühl immens, schlimmstenfalls führt ein dadurch erzeugtes negatives Selbstbild zu einer verfestigten negativen Rollenzuschreibung. Kurz gesagt: Es ist schwer, ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln.



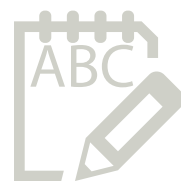
5.3 Gute Bildungschancen sind Luxus

Ja, es gibt materielle Unterstützung für arme Familien. Das zersplitterte System der Familienleistungen ist jedoch schwer zu durchschauen und gerade arme Familien partizipieren daran nicht. Vorrangige Sozialleistungen wie Kindergeld oder Unterhaltsvorschuss müssen beantragt werden, werden dann jedoch auf die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes angerechnet und die von der Politik hoch gepriesenen Erhöhungen dieser Leistungen kommen bei den Betroffenen seit Jahren nicht an.

Bürokratische Antrags- und Bewilligungsverfahren und das Gefühl, als Bittsteller behandelt zu werden, verhindern häufig eine Inanspruchnahme und die Durchsetzung von Rechtsansprüchen. Zudem entsprechen die bestehenden Leistungen nicht den Bedarfen, die Kinder und Jugendliche tatsächlich haben. Gerade in der Coronakrise zeigt sich das deutlich. Während Digitalisierung in aller Munde ist, verfügen arme Kinder und Jugendliche nicht über die notwendigen Möglichkeiten, um hier zu partizipieren. Damit werden arme Kinder und Jugendliche in ihren Bildungschancen eindeutig beeinträchtigt. Es muss verhindert werden, dass Digitalisierung zu weiteren Ausgrenzungen führt.

Die AWO-ISS-Studie zeigt zudem, dass unser Bildungssystem nach oben schwer

durchlässig ist. Das bedeutet, arme Kinder haben es ungleich schwerer beim Schulübergang auf eine weiterführende Schule als Kinder aus privilegierten Familien.²² Beispielsweise erhalten Jugendliche aus Familien im Sozialleistungsbezug weniger Fördermaßnahmen als andere Jugendliche und haben eher Anpassungsschwierigkeiten an neue schulischen Umwelten. Somit erreichen arme Jugendliche häufig nicht nur ein niedriges Bildungsniveau, sie haben auch im Verlauf ihrer Schulzeit oftmals und mehrfach Brüche, Umwege und Wiederholungen erlebt.²³



**Gleiche Bildungschancen
für alle Kinder.**

²² Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 40ff, S.105

²³ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2012): Von alleine wächst sich nichts aus... Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I, S. 108



Es scheint immer unmöglich,
bis es getan wird.

– Nelson Mandela

5.4 Woher die Kraft zur Überwindung der Hürden nehmen?

Vielmehr müssen Kinder zusätzlich zu all den Anforderungen, die sich auf dem Weg zu einem Schulabschluss einstellen, häufig mit weiteren Belastungen zurechtkommen. Armut bereitet Sorgen in der Familie, erzeugt Überforderung und Disharmonie, es fehlt das Gefühl von Sicherheit und nicht selten gibt es psychische Probleme bei Familienangehörigen. Der Weg in ein beruflich stabiles Erwachsenenleben ist steinig und fordert von diesen Kindern und Jugendlichen ein hohes Maß an Widerstandsfähigkeit und Stabilität. Ein weiteres strukturelles Problem, neben den völlig unzureichenden Regelsätzen für Kinder und Jugendliche, findet sich im SGB II: Junge Menschen, die sich – wenn es Alter und persönliche Reife zulassen – aus einer durch Armut belastenden Familienstruktur lösen möchten, wird dies durch die restriktive Regelung des Umzugsverbots der unter 25-Jährigen unmöglich gemacht. Ja, es gibt materielle Unterstützung für arme Familien. Jedoch ist das System der Familienleistungen schwer zu durchschauen, viele bürokratische Anforderungen

sind zu erfüllen, um einen offensichtlich bestehenden Anspruch auf materielle Unterstützung durchzusetzen. Es ist daher nicht leicht, diese staatlichen Unterstützungen in Anspruch zu nehmen, für einige Familien sind die Hürden einfach zu hoch. Um Hilfe zur Beantragung von Unterstützungen zu bitten, ist für viele ein schambehafteter Schritt, der zu viel Überwindung kostet. Ein Sprichwort sagt „Hindernisse sind dazu da, überwunden zu werden“. Dieser Aufgabe müssen und wollen wir uns stellen. Bei der AWO-Fachtagung „Chancenarm. Chancenreich – Wege aus Armutspfaden“ haben sich die Teilnehmenden in Workshops auf den Weg gemacht und mit Blick auf die Menschen gemeinsam Unterstützungsmöglichkeiten entwickelt. Diese sollen dazu beitragen, armutsbedingte Hürden zu überwinden und damit Teilhabechancen zu vergrößern. Schauen wir uns die Ideen an mit den Worten eines herausragenden Kämpfers gegen soziale Ungerechtigkeit:

„Es erscheint immer unmöglich, bis es getan wird.“²⁴

²⁴ „It always seems impossible, until it's done.“, Nelson Mandela

6. Lösungsansätze

aus der AWO-Fachtagung

„CHANCENARM. CHANCENREICH. WEGE AUS ARMUTSPFADEN“

In der intensiven Auseinandersetzung mit den Lösungsansätzen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Armutslagen wurde deutlich, dass die Unterstützungsleistungen und Empowerment der Kinder, Jugendlichen und Familien ganzheitlich in den Blick genommen werden müssen. Armutslagen sind nicht nur finanzieller, sondern auch sozialer, kultureller und gesundheitlicher Natur. Familien brauchen stärkende Rahmenbedingungen, Strukturen und Begleitung, um Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Jedes Kind, jeder junge Mensch muss entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten die Unterstützung erfahren, die er zur Entwicklung braucht – er muss da abgeholt werden, wo er steht.



Jugend

Autonomie -Ablösung



- Erkennung Eltern
- fehlende Mobilität
- Peer group
- Anspruch auf Wohnen (Sonder II)
- Selbstbestimmt Leben / zu frühe Verantwortung

Jugend

Kostenloser
ÖPNV, Jugendticket

Autonomie -Ablösung

- Wohnm.f.
- Hilfe

Mehr Geld für den
(internationalen) Austausch
sein mangelt es an Mobilität
mehr Angebote
- Jugendverbände
- Vereine

- Elternkurse
- Familienberatung
- Begegnungsräume
→ Freizeit sport

Mehr Verantwortung
- für Eltern
- für Jugendliche

- Helfer* (im
Familie
(Projekt))
- billig
bei
schaffen.

- Bedarfsge-
meinschaften
abschaffen

• SPFH

- verpflichtendes Praktisches Jahr (gond
FSJ, OStJ, ...)

→ Bildungsförderung muss Eltern
"verpflichtende" AGs (Hobby & Games)

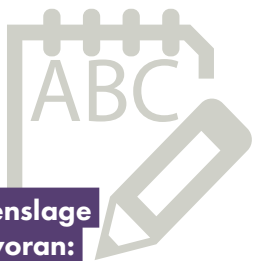
6.1 Ganzheitlicher Weg

Gesellschaftliche, politische Weichenstellungen und Paradigmenwechsel braucht es dazu ebenso wie eine zugewandte und befähigende Sozialarbeit im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. Es gilt, die strukturellen Ursachen von Armut ebenso in den Blick zu nehmen wie die Beseitigung der Auswirkungen von Armut.

Ansatzpunkt der hier aufgeführten Unterstützungsmöglichkeiten ist das Streben danach, allen jungen Menschen gleiche Entwicklungs- und damit Teilhabechancen zu ermöglichen. Es ist zu betonen,

dass die durch die AWO-ISS-Forschung hervorbrachte Heterogenität an Lebenslagen junger Menschen in Armutslagen in allen Maßnahmen zu berücksichtigen ist. Kinder, Jugendliche und junge Menschen in der Bewältigung ihrer Armutslage zu unterstützen, muss darüber hinaus den Menschen und seine Bedürfnisse im Blick behalten. In einem individuellen Maßnahmenkanon darf es nicht den einen Weg, das eine Leistungspaket geben. Dieser muss immer dialogisch im Aushandlungsprozess mit den Betroffenen selbst erarbeitet werden.

Für die Abmilderung der strukturellen Armutsbedingungen lassen sich zunächst allgemeingültige Forderungen für eine gerechtere und chancenreichere Gesellschaft für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen ableiten. Im Bereich der materiellen Lebenslagen sind dies:



Im Bereich der kulturellen Lebenslage sind dies allen voran:

1. Armutssensibilität der Fachkräfte und Lehrenden,
2. Stärkenorientierte Bildungsarbeit,
3. Stärkung der Alltagskompetenzen durch die Lehrpläne,
4. Kitas und Horte als Orte der Familienbildung, Schulen als Lern- und Lebensorte mit begleiteten Übergängen auszugestalten sowie
5. flächendeckende Sozialarbeit in Kitas, Horten und Schulen.



Im Bereich der materiellen Lebenslagen sind dies allen voran:

1. eine bedarfsorientierte Kindergrundsicherung,
2. kostenlose Mobilität für junge Menschen,
3. kostenlose gesunde Verpflegung in Schule und Kita sowie kostenloses Schulmaterial,
4. Hartz-IV-Regularien, die die Entwicklungs- und Bildungsbedarfe der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen bzw. die jungen Erwachsenen die Ablösung vom Elternhaus nicht verwehren sowie
5. bezahlbarer Wohnraum für Familien und junge Erwachsene.



Im Bereich der sozialen Lebenslagen sind dies allen voran:

1. kostenfreie Freizeitangebote,
2. Entwicklung kinder- und jugendgerechter Quartiers- bzw. Infrastrukturkonzepte, die ganzheitliche Hilfen für Familien ermöglichen.



Im Bereich der gesundheitlichen Lebenslage sind dies allen voran:

1. gesunde Ernährung und Lebensweise vermitteln und erlebbar machen,
2. Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Bewältigungsstrategien,
3. Prävention und Gesundheitsförderung als Querschnittsthema verankern.



6.2 Wille und Mut zum Handeln – Aufgaben von Bund, Land, Kommunen, Wohlfahrt und Zivilgesellschaft

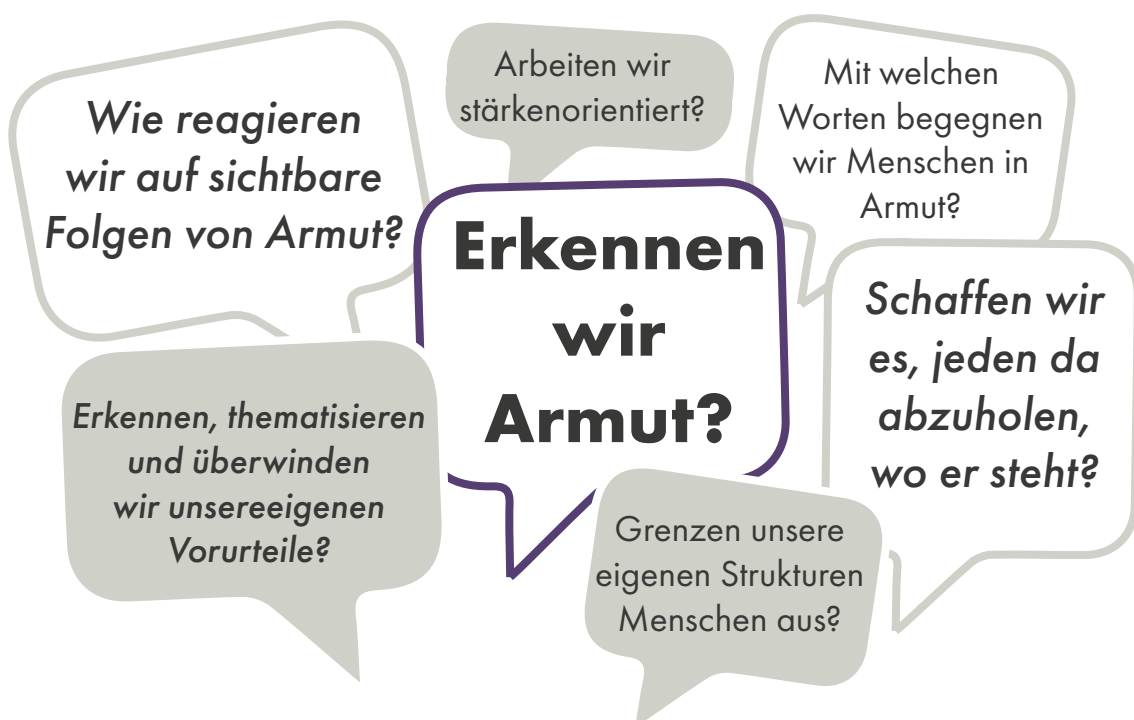
Leben in Armut hat vielschichtige Auswirkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Daher benötigt auch ihre Überwindung eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Ebenen. Für eine ganzheitliche Herangehensweise, die armutsverursachte negative Entwicklungen für Kinder und junge Menschen verhindert, bedarf es gut koordinierter und breit aufgestellter Strategien.

**DAFÜR SIND ALLE GEFRAGT!
BUND, LÄNDER UND
KOMMUNEN –
WOHLFAHRT UND
ZIVILGESELLSCHAFT.**



6.2.1 Wohlfahrt und Zivilgesellschaft – Orte der Begegnung

Als Wohlfahrtsverband sehen wir Gesichter, kennen Geschichten und Schicksale, die Armut hervorbringen. Wir sehen Hürden – aber auch die Chancen für Wege aus Armutspfaden. Unser Selbstverständnis ist es, Armutsbetroffenen auf Augenhöhe zu begegnen und sie zu begleiten. Das heißt, dass wir mit unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden unsere Haltung und unser Handeln immer wieder selbstkritisch reflektieren:





Wir verpflichten uns:

Wir entwickeln unsere Fachlichkeit als Träger sozialer Einrichtungen und Dienste in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe kontinuierlich weiter. Wir pflegen eine **wertschätzende Haltung**, die die erschwerten Lebensbedingungen von Menschen in Armut anerkennt. Darin sehen wir eine dauerhafte Pflicht, die nur mit regelmäßiger Schulung, Fachberatung, Personal- und Konzeptentwicklung erfüllt werden kann. Wir setzen unseren Schwerpunkt insbesondere auf die Entwicklung inklusiver Quartiers- bzw. Infrastrukturkonzepte, die **ganzheitliche Hilfen** für die Menschen vor Ort als oberstes Ziel haben.

Wir überprüfen kontinuierlich unsere eigenen **Rahmenbedingungen** für gute Arbeit. Wir fordern dort, wo nötig, Verbesserungen in der Sozialgesetzgebung als Voraussetzung für die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen in unseren sozialen Einrichtungen und Diensten ein. Wir streiten damit für die Anerkennung und gesellschaftliche Aufwertung sozialer Berufsfelder.

Mit unserem Werteverständnis und unserer Fachlichkeit treten wir für die Interessen von Menschen in Armutslagen ein. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen so mitzugestalten, dass allen Menschen gleiche Chancen im Leben eröffnet werden. Solidarität heißt für uns **gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung**. Sie entsteht im täglichen Miteinander und schließt niemanden aus. Durch uns gefördertes ehrenamtliches Engagement eröffnet Räume für **gelebte Solidarität**. Tendenzen der Ausgrenzung und der Herabsetzung benennen wir klar und deutlich und treten ihnen entschieden entgegen.

6.2.2 Kommune als Gestaltungsort

Kommunen in Sachsen-Anhalt sind die Gemeinden, kreisfreien Städte und Landkreise.

Herausgestellt werden kann und muss die Kommune als Ort der Gestaltung einer kind- und jugendbezogenen Armuts-Präventionsstrategie. Denn die Kommune ist der Ort, an dem Armut direkt begegnet wird. Hier wird gespielt, gelernt, gelebt. Hier findet sich die Verantwortlichkeit für die Daseinsvorsorge, die Institutionen mit denen Menschen tagtäglich in Kontakt treten (von der Kita bis zur Schule, vom Jugendamt /Sozialamt bis zum Jobcenter).

Es handelt sich bei Prävention von Kinderarmut um ein Querschnittsthema. Viele Bereiche sind betroffen, nicht nur die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, sondern alle weiteren Akteure und Institutionen, die für die Heranwachsenden und deren Familien eine Rolle spielen. Dafür ist es erforderlich, dass sich alle Akteure zusammenfinden.

Netzwerke sind hierbei ein Schlüsselinstrument zum Erfolg. Sie bündeln und fokussieren, sie erarbeiten passgenaue Lösungsansätze, sie dienen als Kommunikations- und Kompetenzpool. Eine kommunale Präventionskette erfüllt genau diese Ansprüche: Sie arbeitet interdisziplinär und fachbereichsübergreifend, sie stimmt Leistungen für junge Menschen und deren Familien aufeinander ab und bezieht alle Akteur*innen ein – auch die Kinder und Jugendlichen selbst.

Ziel ist es ein abgestimmtes Gesamtkonzept zu entwickeln, das entsprechend der aktuellen Bedarfe und Umstände (z. B. Pandemie) angepasst und weiterentwickelt werden kann. In Sachsen-Anhalt gibt es erste Präventionsansätze. Hier kann als positives Beispiel das 2019 verabschiedete Präventionskonzept „Stark ins eigene Leben“ der Stadt Halle (Saale) benannt werden.

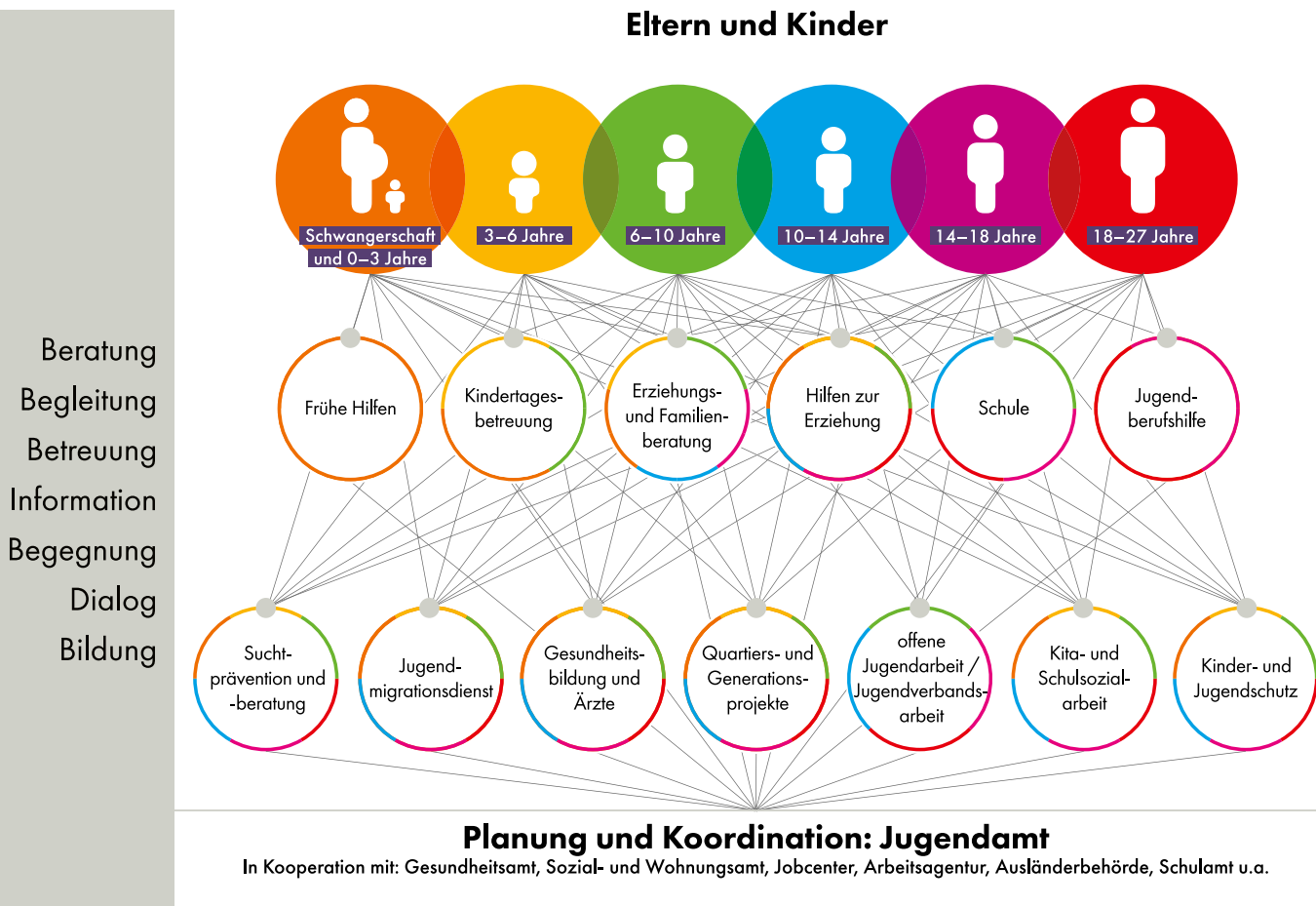


Als Präventionsketten werden integrierte Gesamtstrategien bezeichnet, die auf kommunaler Ebene den Rahmen schaffen, um das vielfältige Unterstützungsangebot öffentlicher und privater Träger und Akteure besser zu verbinden. Sie tragen dazu bei, dass dieses Angebot über Altersgruppen und Lebensphasen hinweg aufeinander abgestimmt ist und ineinander greift.²⁵

²⁵ Zitiert nach: <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/praeventionskette-integrierte-kommunale-gesundheitsstrategie/> eingesehen am 11.12.2020



Modell einer Präventionskette



Alle Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt entwickeln eine maßgeschneiderte Präventionskette, die regionale Gegebenheiten berücksichtigt. So braucht es z. B. im ländlichen Raum andere Lösungen als in der Großstadt. Eine durchdachte Präventionsstrategie in den Hilfen zur Erziehung, die die ambulante Hilfe stärkt und zielgenau die (teil-)stationären Hilfen platziert, ist Teil der neu aufgestellten Präventionskette.

Auf Ortsebene zu entwickelnde kommunale Quartiers- bzw. Infrastrukturkonzepte sowie Konzepte spezialisiert auf ländliche Strukturen werden an die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien angepasst und ermöglichen ganzheitliche Hilfen.

Flächendeckend werden auskömmlich finanzierte niedrigschwellige Sozialberatungsangebote zur Verfügung gestellt, die gut vernetzt sind, Bedarfe aufgreifen und Familien in Armut zur Seite stehen (z. B. soziale Schuldnerberatung, Sucht-, Erziehungs-, Schwangerschaftskonflikt- und allgemeine Sozialberatung). In Netzwerken muss auf die Fachexpertise der Wohlfahrtsverbände und deren soziale Einrichtungen genauso zurückgegriffen werden sowie auf das Engagement der Zivilgesellschaft vor Ort.

6.2.3 Land als strategischer Ort der Koordination und Förderung

Der Aufbau von Präventionsketten erfordert große personelle und finanzielle Ressourcen, deren Bereitstellung die Kommunen Sachsen-Anhalts in ihrer oftmals angespannten Haushaltssituation nicht allein leisten können.

Hier ist das Land gefordert, in dieser Aufgabe an der Seite der Kommunen zu stehen. Kommunen müssen in die Lage versetzt werden, ihre soziale Infrastruktur vor Ort zu sichern. Damit wird dem in der Landesverfassung Art. 35a erklärten Staatsziel, der Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Sachsen-Anhalt als Aufgabe von Land und Kommunen, Rechnung getragen. So heißt es in der Begründung zum Gesetzesentwurf: „Die Menschen in Sachsen-Anhalt sollen in allen Landesteilen die gleichen Chancen für ihre Lebensentwicklung haben“.²⁶



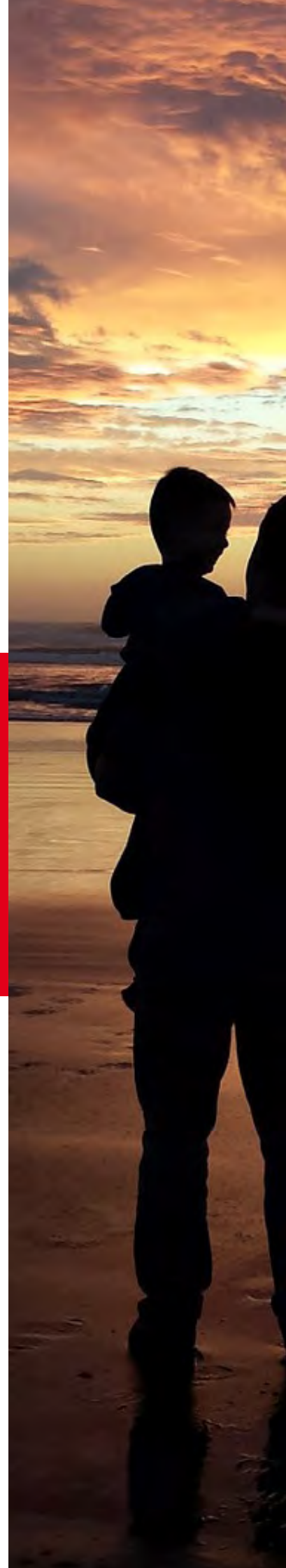
Es erfordert ein klares Bekenntnis des Landes, dass die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut ein Schwerpunkt der Landespolitik ist. Dementsprechend sind hierfür Landesmittel prioritär einzusetzen.

Dazu ist durch das Land eine Koordinierungsstelle einzurichten, die eine Gesamtstrategie für die Prävention von Kinder- und Jugendarmut entwickelt und zudem den Aufbau kommunaler Präventionsketten begleitet. Alle beteiligten Akteure, einschließlich Kinder, Jugendlicher und Familien selbst, sind dabei einzubeziehen.

Als Leuchtturm kann hier die 2009 beim Landschaftsverband Rheinland eingerichtete Koordinationsstelle Kinderarmut und die Mo.Ki-Präventionskette, die ebenfalls auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der AWO-ISS-Langzeitstudie basiert, gelten.²⁷

²⁶ Landtag von Sachsen-Anhalt, Drucksache 7/5550 LSA, 23.01.2020, Seite 45

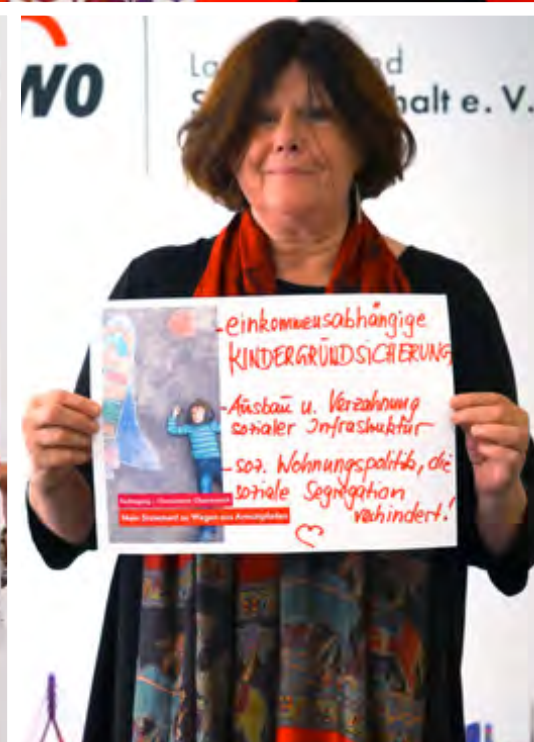
²⁷ <https://www.monheim.de/kinder-jugend/moki-monheim-fuer-kinder>, eingesehen am 18.11.2020



Neben dem Aufbau und der Vernetzung von Präventionsketten auf kommunaler Ebene kann eine solche **Koordinierungsstelle** sich der Weiterentwicklung armutspräventiver und teilhabefördernder Maßnahmen annehmen. Dazu gehören beispielsweise:



Weiter ist das Land gefordert, in der Qualitätssicherung der Kindertagesbetreuung weitere Anstrengungen zu unternehmen. Qualität und Standards dürfen keine regionale Auslegungssache sein. Allen Kindern muss das Recht auf Bildung und Teilhabe unabhängig vom Wohnort zustehen. Kinder in Armutslagen sind dabei stets gesondert in den Blick zu nehmen.



6.2.4 Bund als Ort der Rahmengestaltung

Kommunen und Länder brauchen für eine wirkungsvolle Armutsbekämpfung ein engagiertes und durchdachtes Handeln des Bundes. Es erfordert sozial-, arbeitsmarkt- und familienpolitische Strategien, die die Armutsbekämpfung der Kommunen und Länder kraftvoll stützen.

Aus diesen vielfältigen Befunden der aktuellen AWO-ISS-Langzeitstudie und den identifizierten sozial- und familienpolitischen Handlungserfordernissen leiten sich im Folgenden die Forderungen der Arbeiterwohlfahrt für die Bundesverantwortung ab.²⁸

**Einkommens-
und Familienarmut
wirkungsvoll bekämpfen!**



Ursächlich für Kinderarmut ist häufig die Einkommensarmut der Eltern. Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung von Familien und Kindern ist daher zunächst die Verbesserung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für gute und existenzsichernde Arbeit. Auch junge Erwachsene, die unter anderem vor den Herausforderungen eines gelingenden Berufseinstieges und der Familiengründung stehen, haben in der Studie klare Handlungserfordernisse identifiziert. Aus Sicht der Arbeiterwohlfahrt müssen zum einen familiäre Hürden, die sich auf eingeschränkte Erwerbsbeteiligung beziehen, abgebaut werden. Die Chancen auf ein auskömmliches Haushaltseinkommen werden dabei umso größer, je stärker die gleichwertige Erwerbsbeteiligung beider Elternteile ermöglicht wird. Hierfür bedarf es einer **ausgebauten Betreuungsinfrastruktur**. Zudem sind **Arbeitszeitmodelle** zu fördern, die die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ermöglichen und zu mehr Arbeitszeitautonomie führen. Dies gilt auch für die **Aus- und Weiterbildung in Teilzeit**, durch die Qualifizierung und Beruf besser vereinbar sind. Zudem muss **Lohngerechtigkeit zwischen den Geschlechtern** verwirklicht werden. Das Armutsrisiko Alleinerziehender stellt eine besondere Herausforderung dar, die dringend adressiert werden muss. Zum anderen müssen Maß-

nahmen zur **Eindämmung prekärer und ungewollt atypischer Beschäftigung** erfolgen. Dazu gehören Minijobs, dauerhafte Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit, befristete Beschäftigungen und Arbeit, die so schlecht bezahlt ist, dass sie vor Armut nicht schützt. Gerade für junge Menschen hängt hiervon ein gelingender und nachhaltiger Berufseinstieg ab.

In der Studie waren zudem insbesondere junge Frauen von prekärer Beschäftigung betroffen. Aus Sicht der Arbeiterwohlfahrt bedarf es einer Steigerung der Mindestlöhne auf eine Höhe, die oberhalb der Armutsrisikoschwelle liegt und auch ein armutsfestes Alterseinkommen sichert.

Der Bund muss gute Rahmenbedingungen schaffen durch:

Ausbau der Betreuungsinfrastruktur

Verbesserung Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Ausbau der Aus- und Weiterbildung in Teilzeit

Schaffung von Lohngerechtigkeit zwischen den Geschlechtern

Eindämmung prekärer und ungewollt atypischer Beschäftigung

Steigerung der Mindestlöhne

Schaffung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung

Aus Sicht der Arbeiterwohlfahrt Sachsen-Anhalt ist neben dem Ausbau der Betreuungsinfrastruktur auch eine stärkere Beteiligung des Bundes bei der Sicherstellung und Anhebung qualitativer Standards erforderlich.

²⁸ AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 14



Kindergrundsicherung jetzt!

Reform der kinder- und familienpolitischen Leistungen

Trotz Erwerbsbeteiligung geraten viele Familien in finanzielle Schwierigkeiten. Damit Familien in die Lage versetzt werden, allen Kindern und Jugendlichen die materiellen Voraussetzungen soziokultureller Teilhabe, Anerkennung und Zukunftschancen zu bieten und damit jedes Kind in Wohlergehen aufwachsen kann, bedarf es einer **einkommensabhängigen Kindergrundsicherung**.

Dafür setzt sich die Arbeiterwohlfahrt als Gründungsmitglied des Bündnisses Kindergrundsicherung zusammen mit ihrem familienpolitischen Fachverband, dem Zukunftsforum Familie, seit nunmehr zehn Jahren ein.

**Denn Kinder
brauchen MEHR!**

Die Kindergrundsicherung soll das soziokulturelle Existenzminimum aller Kinder bereitstellen und damit die tatsächlichen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen decken. Die Kindergrundsicherung soll dabei sozial gerecht ausgestaltet werden. Das bedeutet, die derzeitige Familienförderung vom Kopf auf die Füße zu stellen und ärmere Familien stärker zu fördern als besser gestellte Familien. Der Zahlungsbetrag der Kindergrundsicherung muss einkommensabhängig ausgestaltet sein und sich am finanziellen Bedarf von Familien orientieren. Durch Zusammenlegung verschiedener sozial- und familienpolitischer Leistungen und niedrigschwelliger Bereitstellung soll zudem erreicht werden, dass alle Kinder und Jugendliche die Kindergrundsicherung in Anspruch nehmen.



Quellenverzeichnis

¹<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157841/umfrage/ranking-der-20-laender-mit-dem-groessten-bruttoinlandsprodukt/>, eingesehen am 23.11.2020

²Von 14,6% 2009 auf 15,9% 2019 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/72188/umfrage/entwicklung-der-armutsgefaehrungsquote-in-deutschland/>, eingesehen am 23.11.2020

³<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefaehrung/Tabellen/eurostat-armut-sozialeausgrenzung-silc.html> eingesehen am 23.11.2020

⁴AWO Bundesverband (2020): Gemeinsam für Soziale Gerechtigkeit. Grundsatzprogramm der AWO, S. 9

⁵Vgl. ISS (Hrsg.) (2017): Freie Wohlfahrtspflege und Sozialstaat. Profil und Zivilgesellschaftlicher Mehrwert am Beispiel der Flüchtlingshilfe Hessen

⁶<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164203/umfrage/armutsgefaehrungsquoten-in-den-bundeslaendern/>, eingesehen am 23.11.2020

⁷<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefaehrung-1>, eingesehen am 23.11.2020

⁸<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefaehrung-0>, eingesehen am 23.11.2020 Stand Juni 2020;

⁹https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=kinder, eingesehen am 23.11.2020

¹⁰Vgl. Antwort der Regierung vom 21.10.2020 auf Gr. Anfrage, Drs. 7/6748, S. 12, <https://padoka.landtag.sachsen-anhalt.de/files/drs/wp7/drs/d6748dag.pdf>, eingesehen am 23.11.2020

¹¹Hammer, V./ Ronald, L. (Hrsg.) (2015): Neue Wege aus der Kinder- und Jugendarmut. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze, S. 15

¹²Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 10 ff

¹³ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2012): Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 15 Jahre AWO ISS-Studie, S. 6 ff

¹⁴ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 34 ff

¹⁵ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 36 ff

¹⁶ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 38 ff

¹⁷ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 40 ff

¹⁸ Definition Copingstrategien: in der Resilienzforschung wird der Begriff für Strategie der Bewältigung, vor allem von Krisen, gebraucht

¹⁹ Vgl. AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 7

²⁰ Vgl. Holz, Gerda: Ansätze kommunaler Armutsprävention – Erkenntnisse aus der AWO ISS-Studie Kinderarmut (2011), S. 2 ff

²¹ Vgl. AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 5

²² Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, S. 40 ff, S. 105

²³ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.) (2012): Von alleine wächst sich nichts aus... Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I, S. 108

²⁴ „It always seems impossible, until it’s done.“, Nelson Mandela

²⁵ Zitiert nach: <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/praeventionskette-integrierte-kommunale-gesundheitsstrategie/> eingesehen am 11.12.2020

²⁶ Landtag von Sachsen-Anhalt, Drucksache 7/5550 LSA, 23.01.2020, Seite 45

²⁷ <https://www.monheim.de/kinder-jugend/moki-monheim-fuer-kinder>, eingesehen am 18.11.2020

²⁸ AWO Bundesverband (Hrsg.) (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter, S. 14

Impressum

V. i. S. d. P.:

Hendrik Hahndorf, Vorstandsvorsitzender,
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
Seepark 7, 39116 Magdeburg
www.awo-sachsenanhalt.de
kommunikation@awo-sachsenanhalt.de

Fotos

AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V., pixabay.com, shutterstock.com

Gestaltung

Juliane Horn, Sophie Melchert,
Stabsstelle Kommunikation AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Redaktionsstand Februar 2021

AWO-POSITION

ZUR KINDER-, JUGEND-

UND FAMILIENARMUT

